



Mittelalter-Vortrag? Von wegen. Das Mittelalter war nur der Startschuss für Ulrich Zehs Reise in die Moderne.

Foto: Susanne Mathes

# Klopfer am Stein, Hai in Formaldehyd

**Kornwestheim** Mit einer großen Zahl Wissbegieriger startet Ulrich Zeh in die Frühjahrsetappe der Seniorenakademie. *Von Susanne Mathes*

So viele Schüler hab' ich in der Klasse nie gehabt! Ulrich Zeh, Künstler, pensionierter Kunsterzieher und Leiter der aktuellen Seniorenakademie-Staffel, ist freudig überrascht angesichts von mehr als 40 wissbegierigen Zuhörerinnen und Zuhörern, die ihm im Speisesaal des Jakob-Sigle-Heimes erwartungsvoll entgegenschauen. „Da sieht man: Es gibt einen Bedarf zu erfahren, was Moderne ist und was man darunter in der Kunstgeschichte versteht.“ Wobei – das fügte der Referent gleich hinzu – das Sujet durchaus ein subjektiv zu sehendes sei. „Aus meiner Sicht beginnt die Moderne mit dem Realismus im 19. Jahrhundert.“

Denn plötzlich, so Zeh, spiele der Alltag eine Rolle in der Kunst. Zwar habe schon seit der Renaissance die Bildende Kunst nicht mehr nur zur Ehre Gottes gedient, zwar habe schon Albrecht Dürer private Wehwechen gezeichnet und Rembrandt sich im Selbstportrait als alten Mann „gnadenlos“ dargestellt. Und auch Goyas Radie-

rungen, in der Maler den Kampf zwischen den französischen Besatzern und den aufständischen Spaniern nach dem Einzug von Napoleons Truppen in Madrid protokollierte, zeigten eine grausame Realität, „auch wenn der Realismus als Stil noch weit weg war“.

Als Maler wie Jean-Francois Millet mit seinen „Ährenleserinnen“, Gustave Courbet – etwa mit Werken wie „Die Steinklopfer“ – oder Adolph Menzel, beispielsweise mit seinem großformatigen Bild „Das Eisenwalzwerk“, ab den 1830er-Jahren mehr und mehr die Lebenswirklichkeit arbeitender Menschen ungeschminkt, ohne Überhöhung und manchmal regelrecht brutal darstellten, „da begann das, was man heute moderne Kunst nennt“, erläuterte Ulrich Zeh anhand von zahlreichen auf die Leinwand projizierten Bildern. „Wenn es auch noch ganz gegenständlich gemalt war.“ Die meisten Zeitgenossen seien damals befremdet oder abgestoßen gewesen. „Die verstanden nicht“, so Zeh, „wie man

sein Talent mit so niedrigen Themen vergebend konnte.“

Von diesen Anfängen leitet Zeh in den kommenden Wochen über Cézanne, Rodin, Picasso, Giacometti und Henry Moore bis hin zu Francis Bacon – Exkurse inklusive, etwa zu Damien Hirst und seinem in Formaldehyd eingelegten Hai, zu Videokunst von Fischli/Weiss oder zu Jeff Koons, mit dem er allerdings so seine Probleme habe, wie der Referent anmerkte, sei dieser doch „ein Börsenmakler, der die Idee hatte, in die Kunst einzusteigen“. Eine lukrative Idee jedenfalls, wie man heute weiß.

Vielfältig und überraschungsreich wird sie auf jeden Fall, die Reise durch Stationen und Strömungen, Stile, Ziele und Materialien der Moderne. Schließlich, so gibt es Ulrich Zeh seinen Eleven mit auf den Weg: „Bis ins 19. Jahrhundert gab es Regeln für Kunst – seit Dada gibt's keine mehr.“

**Senioren-Akademie** In fünf Einheiten behandelt die Senioren-Akademie noch bis Ende März die Entstehung der Moderne in exemplarischen Beispielen – ab nächster Woche jeweils im Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeindehaus. Für den Herbst ist ein Seminar zum Thema Reformation geplant.

Uz 25.2.2014